

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 11: Planen und rationelles Bauen = Planning et construction rationnelle = Planning and rational building

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

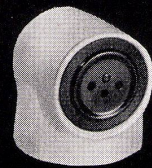
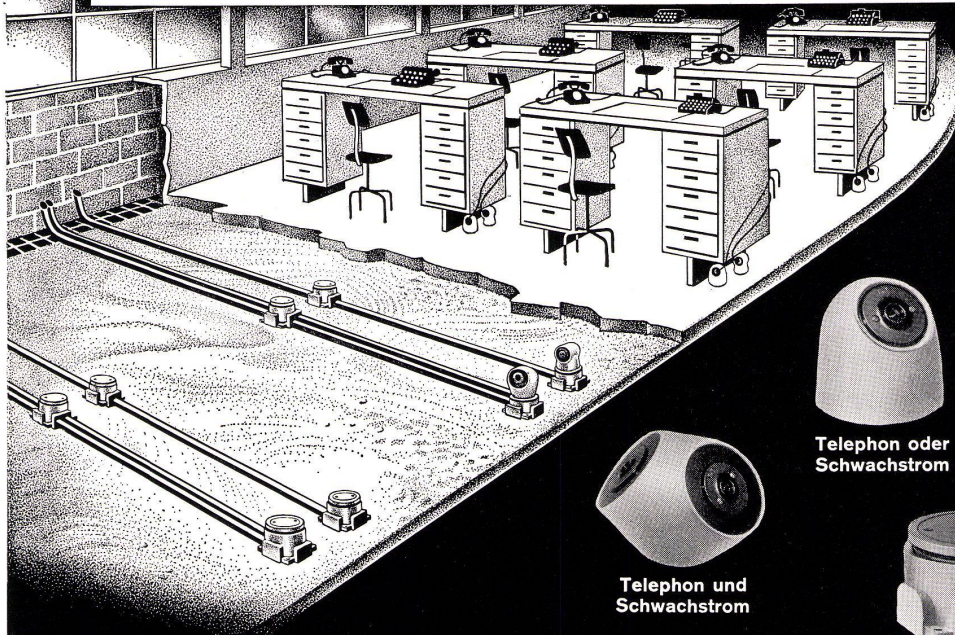
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

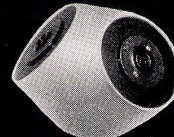
Bodenanschlüsse für Geschäftshäuser



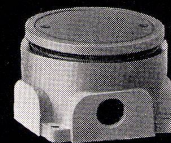
Starkstrom



Telephon oder
Schwachstrom



Telephon und
Schwachstrom



Bodendose mit Regulerring
zur bodenbündigen Einstellung
des Dosendeckels



OSKAR WOERTZ *Basel*

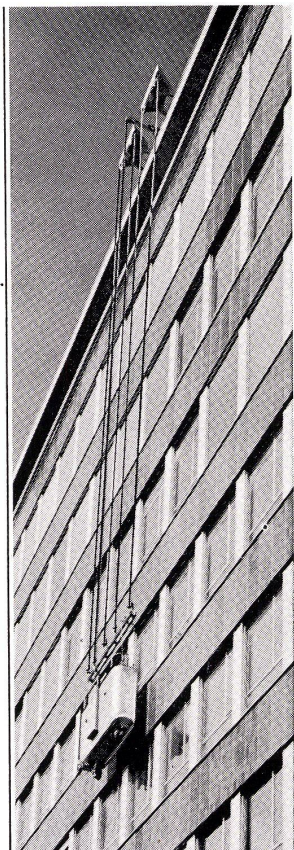
Tel. (061) 34 55 50

HABEGGER Fassaden- Unterhaltsanlagen

Ausführungen

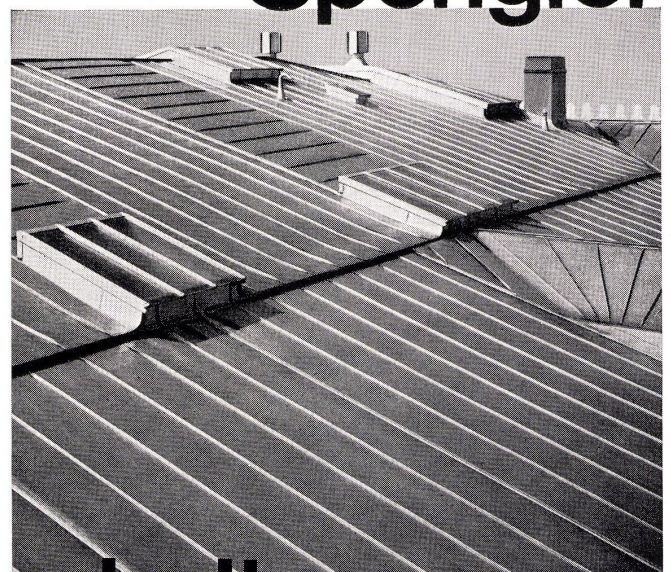
- handbetrieben
- halbautomatisch
- vollautomatisch

Einfache Hebebühnen mit Habegger Seilzugapparaten. Durch eine technische Beratung bereits während dem Bauprojekt-Studium können Mehraufkosten für Spezialausführungen verhindert werden.



Telefon 033/218 37

Spengler



arbeiten

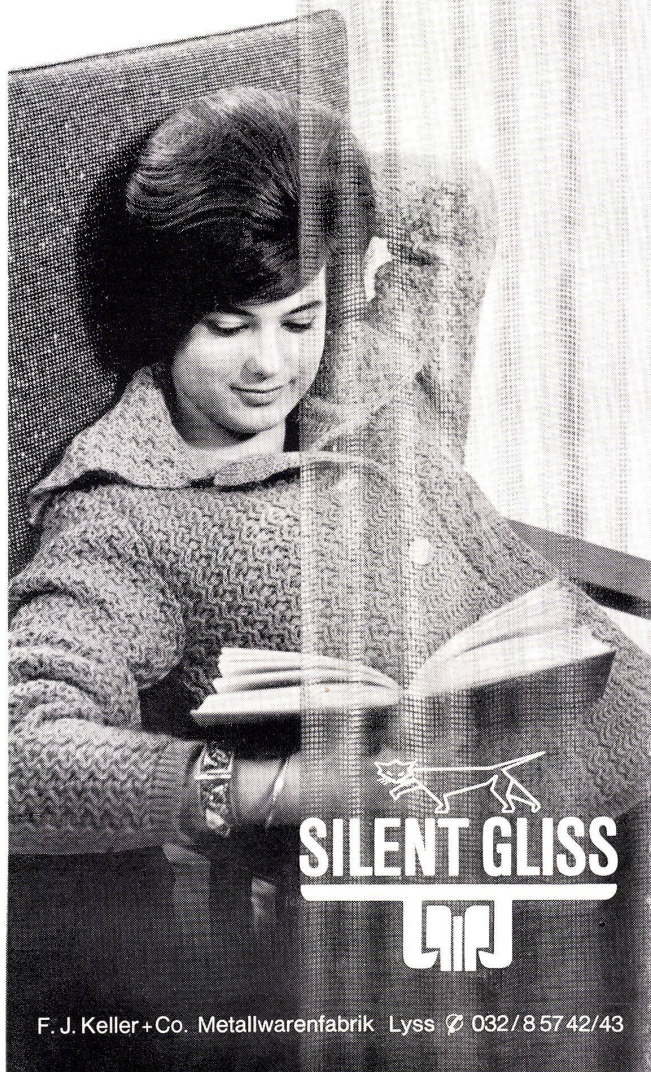
Moderne Verformung in
traditionell-dauerhafter
Scherrer-Qualität.



Allmendstrasse 7 Zürich 2/59
Tel. 051/25 79 80

Wohnkomfort durch Vorhangschienen?

Jawohl, auch unauffällige und leise funktionierende Vorhangschienen gehören heute zum Wohnkomfort. Solche Vorhangeinrichtungen heissen SILENT GLISS. In den formschönen, aber kaum sichtbaren Vorhangschienen SILENT GLISS gleiten selbst ganz breite und schwere Vorhänge samtweich und beinahe lautlos. Achten Sie bitte genau auf die Marke SILENT GLISS, sie bietet Ihnen eine grosse Auswahl von Schienenprofilen, mit oder ohne Schnurzug, samt allem Zubehör.



Jules Langsner

Der Künstler und der Wissenschaftler

Der Architekt erfüllt in seinen Bauten nicht nur ein Raumprogramm, sondern er drückt ganz unvermeidlich eine Hierarchie der Werte aus, wie sie dem Weltbild seiner Zeit entspricht. Dieses Weltbild ist heute durch die vielen neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und ihren ungeahnten Anwendungen einem steten Wandel unterworfen. Die Künstler im allgemeinen und der Architekt im besonderen sind aufgerufen, in ihrer Gesamtschau die besonderen Aspekte zu integrieren und zu harmonisieren. Die nachstehende aus dem Amerikanischen übersetzte Studie resümiert die wichtigsten neuen Fakten und leistet uns damit eine wertvolle Vorarbeit. Sie ist ein Auszug aus dem fünfteiligen Buch «Der Künstler in der modernen Welt» von Jules Langsner, das dank der Unterstützung der Graham-Stiftung herausgegeben werden konnte. Die Redaktion

In der kurzen Zeitspanne von einigen Jahren – seit der Freigabe der Atomenergie im zweiten Weltkrieg – hat sich der Wissenschaftler in den Augen der Mehrheit von einem wunderlichen Kauz, der in einem weissen Berufsmantel in einem dunklen Laboratorium herumhantierte, in ein ehrfurchtgebietendes Wesen mit den vereinigten Kräften eines Zauberers und Weissagers gewandelt, dessen Zutritt zu den Geheimnissen des Weltalls ihn zur Zerstörung des Lebens auf Erden ermächtigt.

Während die lebenswichtige Rolle des Wissenschaftlers in allen Angelegenheiten der Zivilisation immer deutlicher sichtbar geworden ist, und dies sogar für Leute, die nicht verstehen, was er tut, ist die Bedeutung des Beitrages des Künstlers zur Gestaltung der modernen Welt weniger offensichtlich geworden. Im großen und ganzen sehen die meisten Leute im Künstler einen liebenswürdigen Kerl, mit dem man sich um des Zeitvertreibes willen, den er verschafft, beschäftigt (so lange man instande ist, ihn zu ernähren), der aber letzten Endes neben den dringendsten Anliegen unserer Gesellschaft in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts reichlich überflüssig ist.

Ironischerweise war die Stellung des Künstlers und des Wissenschaftlers in früheren Zivilisationen gerade umgekehrt. Damals war der Künstler als Schöpfer sakraler Werke für die Gesellschaft unentbehrlich. Die Bilder und Skulpturen, die er schuf, veranschaulichten die unsichtbaren Mächte, die das Schicksal der Menschen bestimmten. Zu jener Zeit mag der Vorläufer des modernen Wissenschaftlers – im antiken Griechenland, in Ägypten, Babylon und China – um seiner intellektuellen Leistung willen bewundert worden sein, aber man glaubte nicht, daß er einen folgenreichen Einfluß auf die Angelegenheiten der Menschheit habe.

Der Künstler des zwanzigsten Jahrhunderts, seiner einstigen lebens-

wichtigen Bedeutung beraubt, ist dem Wissenschaftler nicht immer geneigt. Er sieht im letzteren eine Bedrohung jener lebensbereichernden Erlebnisse, die das Hauptanliegen des Malers und Bildhauers sind. Es braucht nicht mehr als einen Augenblick des Nachdenkens, um zu erkennen, daß der Künstler, wie jedermann, in einer Welt wohnt, die einschneidenden Umwälzungen unterworfen ist, hervorgerufen durch das Denken und die Tätigkeit des Wissenschaftlers. Die Bilder, die der Künstler schafft, werden auf die eine oder andere Art vom Wissenschaftler beeinflusst, aus dem einfachen Grunde, weil Gedanke und Erleben nicht in getrennte Sparten eingeteilt werden können. Es überrascht nicht, daß man die Wirkung der Wissenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts auf die Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts in vergangenen Entwicklungen wie dem Kubismus, dem Futurismus, dem Surrealismus und der Abstraktion erkennen kann. Das revolutionäre Zeitalter der Wissenschaft, in das wir nun eingehen, hat gewaltige Folgen für den Künstler. Es dürfte sich lohnen, einige dieser Folgen genauer zu untersuchen.

Das Phänomen des Wandels

Betrachten wir zu Beginn das Phänomen des Wandels. In unserer Zeit wandeln sich die Dinge so schnell, daß es uns selten einfällt, das Phänomen des Wandels selbst einzuschätzen. Unsere Reaktionen auf Erlebnisse, ja sogar unsere Fähigkeit zu überleben hängen von der Anpassungsfähigkeit ab, die wir den uns gegenwärtig auferlegten folgenreichen Wandlungen entgegenbringen.

Die ununterbrochene Beschleunigung der «Rate of Change» (Geschwindigkeit des Wandels) in Wissenschaft, Politik und Kunst von Jahr zu Jahr ist etwas Neues im Leben des Menschen. Die Intensität des Wandels hat sich in einem noch nie dagewesenen Ausmaß gesteigert. Neue und unvorstellbare Faktoren dringen unerbittlich in unser Leben ein. Sie geben uns kaum Zeit, uns einem Ereignis anzupassen, bevor wir schon einem neuen gegenüberstehen. Freilich bleiben bestimmte biologische und emotionelle Triebe dieselben. Dennoch nehmen die Mittel und Wege, mit denen der Mensch sich eine Umgebung schafft, um diesen Trieben Ausdruck zu geben, mannigfaltige Formen an und sind außerordentlichen Modifikationen unterworfen. Wir, die wir in den mittleren Dekaden des zwanzigsten Jahrhunderts gelebt haben, können dies bezeugen.

Man hat so viele revolutionäre Erkenntnisse in der Wissenschaft erworben, so viele durchgreifende Entwicklungen in der Technik, daß die Formen des Wandels der modernen Welt die Tendenz haben, einen unberechenbaren Verlauf zu nehmen und in vielen Fällen nicht hätten vorhergesagt werden können. Bis vor kurzem bestanden die Traditionen, die die Gesellschaft regulierten und stabilisierten, von Generation zu Generation fort. Man war mehr an Beständigkeit als an Unbeständigkeit gewohnt, man besaß Klarheit, Richtung und Ziel im Handeln. Eine Kultur mag einer neuen Idee, einer neuen Handlungsweise Widerstand leisten (die Geschichte